

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

87 (23.2.1916) Abend-Ausgabe

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4344

**Erscheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger angeheftet vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abteilungen abgeholt, monatlich 65 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Postgebühren, bei Vorauszahlung. **Beitragungen** in Österreich-Ungarn, Bulgarien, Belgien, Holland, Schweden bei den Postämtern. **Uebrigens Ausland** (Belgien, Italien) M. 3.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. **Bestellungen** jederzeit, **Abbestellungen** nur auf Vierteljahrsfrist.

**Beilagen:**  
Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“  
das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familien-„Tisch“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“  
Wandkalender, Taschenfabrikation usw.

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Seite oder deren Raum 25 Pf., Resten 60 Pf. **Platz-, Klein- und Stellen-Anzeigen** 15 Pf. **Platz-Vorbericht** mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachzahlung nach Tarif.  
Bei Nichterhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Beiziehung und Konfiskation verfahren ist der Nachzahlungspflichtig. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. **Anzeigen-Aufträge** nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen.  
**Schluss der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr.  
**Redaktion und Geschäftsstelle:** Albrechtstr. 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: L. H. Wener; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl  
Erscheinensstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

### Großer deutscher Offensiv-Erfolg an der Maas. Ueber 3000 französische Gefangene. Erfolgreiche Luftkämpfe.

#### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 23. Februar. (M.A.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch eine Sprengung in der Nähe der von uns am 21. Februar eroberten Gräben östlich von Souchez wurde die feindliche Stellung erheblich geschädigt. Die Gefangenenzahl erhöhte sich hier auf 11 Offiziere, 348 Mann. Die Beute beträgt 3 Maschinengewehre.

Auf den Maashöhen dauerten die Artilleriekämpfe mit unverminderter Stärke fort.

Defilich des Flusses greifen wir die Stellungen an, die der Feind etwa in Höhe der Dörfer Convoys-Azannes seit 1 1/2 Jahren mit allen Mitteln der Vorkriegsartillerie ausgebaut hatte, um eine für uns unbedeutsame Einwirkung auf unsere Verbindungen im nördlichen Teile der Woivre zu behalten. Der Angriff richtete sich in der Breite von reichlich zehn Kilometern, in der er angelegt war, bis zu 3 Kilometer Tiefe durch. Neben sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind mehr als 3000 Mann an Gefangenen und zahlreiches, noch nicht übersehbares Material ein.

Im Oberlauf führte der Angriff weithin Seidweiler zur Fortnahme der feindlichen Stellungen in einer Breite von 700 Meter und einer Tiefe von 400 Meter, wobei etwa 50 Gefangene in unserer Hand blieben.

In zahlreichen Luftkämpfen jenseits der feindlichen Linien behielten unsere Flieger die Oberhand.

#### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

#### Oberste Heeresleitung.

#### Kriegsbilanz.

(M.A.B.) Die Neuen Zürcher Nachrichten schreiben in einem „Kriegsbilanz“ betitelten Artikel u. a.:

Ohne der Uebertriebung bezichtigt zu werden, kann man wohl sagen, daß in dem ungeheuren Weltgeschicksdrama die Stunde der Entscheidung naht. Vom Dampf und Donner der Schlägen umwoht, rückt der Moment heran, in welchem wir zu wissen ist, auf welcher Seite sich die Waage des Schicksals neigen muß. Betrachtet man nun ohne Irrsinn die Verhältnisse, so ist die Situation folgende: Auf der einen Seite ein fest geschmiedetes Ganzes, einem Befehl gehorchend, einem Ziele zustrebend, trotz aller veränderlichen Nationalitäten und Religionen, ein Heer mit ungeheuren intelligenten Weibern, die Wissenschaft in den Dienst des Ganzen gezogen, die Industrie, der Handel bereit, das Schicksal einzugehen, so hat man ein Bild der Zentralmächte. Auf der anderen Seite: Misstrauen gegeneinander, zerfahrene äußere Politik, ein rissiges Gebäude, dessen Fugen durch nichts sagende Ministerbesuche und Ministerreden wieder verkleistert werden müssen, ein Hin- und Herfahren der Armeeführung, jeder nur sein eigenes Interesse im Auge, dabei auch noch der Wunsch (wenigstens auf Seiten Englands), so nebenbei ein möglichst gutes Geschäft zu machen, so hat man ein Bild der Entente. Seitdem es England mißlungen ist, aus der „Lusitania“-Sache einen Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu injizieren, ist der Stern der Entente am Verbleichen. Allen bombastischen Reden der Minister zum Trotz! Wenn nach dem letzten Fehlschlag über Paris, welcher nur eine Vergeltung des Flieger-Bombardements von Freiburg war, ein Präsident Poincaré öffentlich verkündet, Elsaß-Lothringen müsse wieder dem „Mutterlande“ Frankreich angegliedert werden, so kann ein kühl denkender Mensch darüber nur lächeln, schlimm aber, sehr schlimm ist es, wenn ein hohes Kulturvolk wie die Franzosen, derartige offenkundige Rückschlüsse hinuntergeschluckt.

Ohne den Griff der Kiste mit dem Stiff der Polymyria zu verkaufen, kann man wohl sagen, daß die Trompeten, die binnen kurzem den Vormarsch der Heere Madajens der Welt ankünden werden, den Transmarisch und das Ende der Entente auf dem Balkan verkünden. Alle Anzeichen

deuten darauf hin. Und wahrscheinlich das Ende der Entente überhaupt, die heute nur noch durch Repressalien seitens Englands aufrecht erhalten wurde. Griechenland und Rumänien werden durch die Macht der Ereignisse in den Mahstrom des Weltkrieges mitgerissen und werden sich begreiflicherweise der Partei zuwenden, welche die meisten Aussicht auf Erfolg hat. Und das sind unzweifelhaft die Zentralmächte. Alles Herumhüpfen und Kabriolieren der Entente-Gesandten nicht da nichts — die Realpolitik ist ausschlaggebend. Ein Peter von Serbien und ein Nikita von Montenegro, der überhaupt heute nur noch ein besserer Gefangener Frankreichs ist, mögen sich bei ihren „Verbündeten“ für deren Hilfe bedanken. Im übrigen wird die Welt sich nicht zu Tode grämen, wenn diese beiden Dynastien verschwinden.

Der Artikel schließt mit den Worten:  
Das alles ändert aber an dem Faktum nichts, daß die Stunde der Entscheidung naht. Vom Dampf und Donner der Schlägen umwoht, rückt der entscheidende Moment heran.

#### Der Krieg zur See.

##### „Lusitania“ und bewaffnete Handelsschiffe.

New York, 22. Febr. (Privattelegramm) Nach allen Anzeichen ist es offenbar, daß die letzte Mitteilung der deutschen Regierung in der „Lusitania“-Frage die amerikanische Regierung völlig befriedigt hat, soweit es sich um die „Lusitania“-Frage im besonderen handelt. Zu der deutschen Ankündigung mit Bezug auf die bewaffneten Handelsschiffe kann die amerikanische Regierung erst Stellung nehmen, wenn die Belege zu der deutschen Ankündigung angekommen sind und die Alliierten auf den amerikanischen Vorschlag der Herabsetzung eines Modus vivendi geantwortet haben. — Evening Post berichtet aus Washington, die amerikanische Regierung habe allen ihren Vorgesetzten und Gesandten im Ausland mitgeteilt, daß sie die deutsche Ansicht nicht anerkennen könne, wonach Handelsschiffe, die zur Verteidigung bewaffnet sind, Kriegsschiffe seien und daher Angriffen ohne vorherige Warnung ausgesetzt seien. Eine Denkschrift, die die Ansichten des Präsidenten Wilson und des Staatssekretärs Lansing wiedergibt, ist an die diplomatischen Vertreter Amerikas telegraphiert worden, nicht um von ihnen formell irgend eine Regierung unterbreitet zu werden, sondern um ihnen Richtlinien bei etwaigen Verhandlungen über die amerikanische Auffassung zu geben.

#### Verschiedene Kriegsnachrichten.

##### Ein Luftgefecht zwischen englischen Flugzeugen.

Notterdam, 22. Febr. (M.A.B.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: In der gestrigen Sitzung des Unterhauses hat der Abgeordnete Kapitän Bennet Colborne anlässlich des Luftangriffs auf Dover erneute Verhuldigungen ausgesprochen. Er fragte, wie es gekommen sei, daß bei dem Gefecht, welches folgte, ein Flieger mit einem Winchestergewehr und etwa 5 Patronen aufsteigen mußte, da dies die einzige Waffe gewesen sei, die er haben konnte. Was ist dann in der Luft geschehen? Unsere Flieger, die aufgeflogen waren, als die feindlichen Flieger außer Sicht waren, hielten einander für Feinde und es fand ein Gefecht zwischen einem unserer Wasserflugzeuge und einem unserer anderen Flugzeuge statt. Und als ob dies noch nicht genug gewesen wäre, feuerten unsere Kanoniere auf die beiden. Bei ihrem vergeblichen Versuch, die Flieger herabzuschießen, gelang es den Kanonieren, den Turm der Straße von Walmer zu beschädigen und einige unserer Mannschaften in den Kasernen zu verwunden. Sind Vorfälle wie dieser geeignet, uns Vertrauen zur Leitung des Luftdienstes einzusößen? Man erzählt uns jetzt, daß es besser werden soll. Ich nehme diese Versicherung an, denn eine schlechtere Organisation als jetzt ist nicht denkbar.

##### „Stop the war“.

Im Tagesbericht der Morningpost vom 14. d. M. heißt es: Ueberall in London sind jetzt „Stop the war“-Ausschüsse gebildet worden, so hieß es bei der ersten Versammlung des East London-Ausschusses. Die Hauptredner waren F. Scott Ducker und C. H. Norman, Vorsitzender bezw. Schatzmeister des britischen „Stop the war“-Ausschusses. Ohne starken war der Eintritt nicht ge-

staltet. Ungefähr 50 Männer und Frauen waren anwesend. Mr. Scott Ducker sagte, die Propaganda sei in vollem Gange, und selbst wenn er und Norman festgenommen würden, werde die Agitation doch vorwärts gehen. Er bedauere, daß man für die Unabhängigkeit Belgiens kämpfe. Nach seiner Meinung sei Belgien nicht verurteilt, denn 7 Millionen Belgier wären noch im Lande verblieben. Wie könne König Albert, der außer Landes sei, wissen, ob diese Leute nicht mit dem Stande der Dinge zufrieden seien? Ueber die militärischen Operationen sagt er, daß nach 18 Kriegsmonaten England nicht einen Erfolg gehabt habe, dagegen viel Fehlschläge — Antwerpen, Mons, Neuve Chapelle, Yvoos und Gallipoli. Er prophezeite auch, daß die Verbündeten Saloniki werden räumen müssen. Er sprach freundlich von den Deutschen in England, die den Wohlstand des Landes gefördert hätten. Er glaube nicht, daß selbst wenn Deutschland geschlagen würde, dadurch der Militarismus vernichtet werde.

Bei der Besprechung der Kosten und moralischen Wirkungen des Krieges entwarf der zweite Redner, C. H. Norman, ein düsteres Bild von der Lage der von der Front zurückkehrenden Leute. Der Krieg habe die englischen Arbeiter zu Sklaven gemacht. Er prophezeite ernste Unruhen nach dem Kriege. Er werde die Agitation fortsetzen und sich jeder von der Regierung eingeführten reaktionären Maßnahme widersetzen. — Eine Entschliebung, welche die Regierung auffordert, den Krieg zu beenden, und die Parlamentsmitglieder ersucht, keine weiteren Mittel zu bewilligen, wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen.

#### Vom Balkan.

##### In Albanien.

Berlin, 23. Febr. Aus Wien wird dem Berliner Tageblatt gemeldet: Während in Montenegro die einheimischen Behörden der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung an die Hand gehen, um dem kriegsmüden Lande die Ruhe des Friedens wieder zu geben, hat die in Albanien operierende österreichisch-ungarische Armee noch vollauf mit der Säuberung wilder und fast unzugänglicher Gebirgsgegenden zu tun. Mit Ausnahme von Durazzo ist der Norden Albaniens in zahlreichen Streifzügen kreuz und quer von albanischen Banden gesäubert worden. Auch östlich der Linie Terbusi-See-Semeni-Fluß-Verat sind österreichisch-ungarische Kommandos Herren der Lage und halten die unruhigen Elemente in Schach. Einzelne Banden treiben sich noch herum. Da fast alle Wege in Albanien gänzlich unbrauchbar sind, beansprucht das Heranbringen der Geschütze sehr viel Zeit und Mühe.

#### Krieg im Orient.

##### Teuergeliebte Hoffnungen.

Der Fall von Erzerum hat im Bierverband anheimelnd die Hoffnung erweckt, daß eine Verbindung zwischen der armenischen Hochebene und der mesopotamischen Tiefebene jetzt ein leichtes Spiel sei, das wird aber ein jäherer Traum bleiben. Die Bedrohung von Bagdad wurde schon einmal von englischer Seite vor vielen Wochen verkündet, ohne daß diesen Worten die Tat folgte. Abgesehen davon (heißt es in der Kreuzzeitung), daß die Kräfte im Kaukasus von den Türken nur mit schwachen Kräften weiter Ordnung geführt wurden, und darum das Ergebnis in keiner Weise trotz Erzerum als ein endgültiges anzusehen ist, jetzt eine Bedrohung der mesopotamischen Tiefebene von Norden her die völlige Vernichtung der türkischen Armee im Kaukasus voraus. Die Russen konnten ihren Erfolg bei Erzerum nur ihrer ungeheuren Ueberlegenheit verdanken, die eine Schwächung durch eine Aktion gegen das weit entfernte Bagdad kaum zuläßt. Andererseits kann man erwarten, daß die Türken zur geeigneten Zeit die notwendigen Maßnahmen treffen werden, um im Kaukasus die Scharte wieder auszuweichen. Auf den anderen Kriegsschauplätzen des Orients, im Irak (Mesopotamien) und in Persien, haben sich die Türken aber bisher den Engländern und Russen denartig überlegen erwiesen, daß ernstlich von einer Rückwirkung Erzerums auf die Fronten nicht gesprochen werden kann. Erst in den jüngsten Berichten konnte das türkische Hauptquartier wiederum eine Reihe schöner Erfolge auf diesen beiden Kriegsschauplätzen melden. Wir wissen schon seit längerer Zeit, daß das Bestreben der Russen dahin geht, ihre Truppen im Kaukasus und in Persien mit der englischen Infanterie zu vereinigen. Derselben Gründe, welche dieses Ziel bisher in die weite Ferne schoben, sind auch jetzt noch wirksam. Für die Schlave im Kaukasus trifft bei den Türken auch der Satz zu, daß sie nicht überall gleich

stark sein können. Es läßt sich darum nicht immer vermeiden, daß der Feind an irgend einer Stelle der ausgedehnten Front einen örtlichen Erfolg erzielt, zumal wenn er dort große Truppenmassen aufhäuft. Die Türken haben aber mehrfach bewiesen, daß sie den Russen erheblich überlegen sind. Es kann darum kein Zweifel darüber herrschen, daß auch im Kaukasus noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Die Zukunft wird lehren, wie die Vereinigung der Russen und Engländer im Irak ausfallen wird.

Berlin, 23. Febr. Laut Berliner Lokalanzeiger berichtet der Konstantinopeler Xdam, daß die Zahl der von der türkischen Armee in K u t - e l - A m e r a eingeschlossenen und belagerten englischen Truppen 15 000 Mann betrage.

#### Ausland.

##### Der englisch-französische interparlamentarische Ausschuss.

Genf, 23. Febr. (M.A.B.) Nach einer Meldung der Agence Havas hat der englisch-französische interparlamentarische Ausschuss seine Arbeiten begonnen. Der Vertreter der englischen Abordnung, Lord Bryce, und Clemenceau, im Namen der französischen, wechselten Begrüßungsansprachen, in denen sie die Unzerbrechlichkeit der Bande zwischen ihren Völkern betonten. — Der französische Kammerpräsident Delcandolle empfing den Ausschuss im Palais Bourbon und erklärte, gemeinsam müßten beide Völker die Zivilisation schützen (12), die von einem schrecklichen Rückfall in die Barbarei bedroht werde, und gemeinsam würden sie die Ehre und die Menschlichkeit hüten.

#### Badischer Landtag.

##### Erste Kammer.

##### 5. öffentliche Sitzung.

Vizepräsident Birkel, Geh. Rat Dr. Reinhard eröffnet die Sitzung um 10 Uhr.

Am Regierungstisch: Minister Febr. v. Bodman. Auf Vorschlag des Präsidenten im Einvernehmen mit der Budgetkommission werden als Mitglieder des Parlamentarischen Beirats für wirtschaftliche Kriegsmassnahmen gewählt als Vertreter der Ersten Kammer Febr. v. Mengingen, Oberbürgermeister Habermehl und Geh. Kommerzienrat Engelhard. Gesetzesvorschlag der Abg. Kopf und Gen. betr. die Aufwandsentschädigung der Abgeordneten.

Berichterstatter Altbürgermeister Gelbreich: Die Kommission hält die vorgeschlagene Kürzung in Anbetracht der kürzeren Dauer des Landtages für angemessen und hat auch gegen die Ausdehnung des Rechtes der Freifahrt auf den badischen Bahnen nichts zu erinnern und schlägt deshalb vor, dem Gesetzentwurf zuzustimmen. (Der aus der Mitte des Hauses gestellte Antrag kommt mit Zustimmung der Antragsteller nicht zur Verhandlung.) Der Gesetzentwurf wird einstimmig angenommen.

Gesetzentwurf betr. die Amtsdauer der Mitglieder des Bezirksrats.

Bürgermeister Dr. Weis berichtet über den Gesetzentwurf, der als Kriegsmassnahme die Wahl der Kreisversammlung auf unbestimmte Zeit hinauschiebt und die Ernennung der Bezirksratsmitglieder für diesen Zeitraum regelt. Die Bezirksratsmitglieder haben im Kriege eine so umfangreiche und wichtige Tätigkeit entfaltet, daß es nicht ratsam schien, sie mit ihren Erfahrungen während des Krieges wieder herauszuwerfen. Wir wollen hoffen, daß der Krieg mit der gegenwärtigen Ernennungsperiode zu Ende geht. Die Kommission hat keine Einwendungen zu erheben gewußt und beantragt, dem Gesetzentwurf zuzustimmen.

Der Gesetzentwurf wird einstimmig angenommen.

Gesetzentwurf betr. die Gemeindecinkommensbesteuerung.

Oberbürgermeister Hermann berichtet über den Gesetzentwurf namens der Kommission. Der Entwurf ist einer Petition der Stadt Mannheim entsprungen und bezweckt, ähnlich dem staatlichen Einkommenssteuergesetz, die Erhöhung der Umlage der Gemeinden mit Staatsgenehmigung über das gesetzliche Maß hinaus, um dadurch eine Erhöhung der Umlage auf Vermögen über 40 Prozent hinaus zu ermöglichen. Einer Umlage von 40 Prozent auf das Vermögen entspricht eine Umlage von 88 Prozent auf die Einkommen im allgemeinen und für die Beamten von 80 Prozent der Normalsteuersätze. Einkommen unter 2400 Mark sollen nicht herangezogen werden. Eine Beschränkung auf die Städteordnungsstädte empfiehlt sich nicht. Die Kommission beantragt, dem Gesetzentwurf zuzustimmen; ebenso auch bezüglich des Antrags

Warum, der einem Wunsche der Städtekonferenz entspreche.

Oberbürgermeister Habermehl: Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, wie sehr auch die Städte unter dem Kriege leiden, so hätte dieser Gesandtschaft den Beweis erbracht. Die Stadt Mannheim hat sich sehr reichlich Unterstützung des Staates erfreut, man hat es das Millionengrab genannt, zum Wohle der Stadt. Die Stadt wird sich zweifellos nach dem Kriege sehr rasch wieder erholen. Als Vertreter der Stadt Mannheim bitte er, dem Gesandtschaft zugestimmen. Die reichlichen Unterlagen zu der Petition konnte die Stadt nicht früher beschaffen. Der Satz, daß das Gesetz nur für Mannheim gemacht werde, werde leider nicht wahr sein. Die Stadt Mannheim wird leider noch einige Genossen bekommen. Die Regierung hat sich Genehmigung vorbehalten. Sie wird dabei sehr sorgfältig vorgehen. Sie wollte ursprünglich der Stadt Mannheim die Genehmigung nicht geben, auf 2 Prozent zu geben, sie tat es erst, als der Beschluß des Bürgerausschusses vorlag. Denken Sie sich die Entlastung, die das greifen würde, wenn in einer Zeit, wo Grund- und Hausbesitz und Handwerk darinnenliegen, diese zu Gunsten der festen Einkommen schwerer belastet würden. Bei der Städtekonferenz war man in der Frage dieser Erhöhung geteilter Ansicht, beizulassen aber schließlich, die Regierung zu bitten, eine Verringerung des § 107 vorzunehmen.

Der Gesandtschaft wird einstimmig angenommen. Geh. Kommerzienrat Engelhard berichtet hierauf über die Nachweisung Großh. Ministeriums der Finanzen über die Verwendung des Kriesskredits, sowie über die Denkschrift der Großh. Rechnungsabhör in den Geschäftsjahren 1913/14 und 1914/15, die Rechnungen der Großh. Rechnungsabhör in den Geschäftsjahren 1913 und 1914.

Alle die drei Gegenstände werden unbeanstandet zur Kenntnis genommen. Geh. Kommerzienrat Koele berichtet sodann über die vergleichende Darstellung der Vorkriegs- und Nachkriegsrechnung für 1912 und 1913, welche ebenfalls für unbeanstandet erklärt werden.

Bürgermeister Bierneisel erstattet Bericht über die Bitte des Theodor Häss in Weiffenheint betr. die Entschädigung wegen zu niedriger Einschätzung eines Grundbesitzes durch die Aushebungskommission. Eine unrichtige Abschätzung durch die Aushebungskommission ist nicht ausgeschlossen. Die Kommission beantragt deshalb, die Petition empfehlend in dem Sinn zu überweisen, daß eine nochmalige Prüfung stattfinden möge.

Oberbürgermeister Kamp gibt zu, daß das in Frage stehende Pferd zunächst mit der nachher vorgeführten Stute verwechselt, aber der Irrtum erkannt wurde; eine Entschädigung habe nicht stattgefunden.

Fehr. v. Wenningen bittet, den Antrag der Kommission abzulehnen. Wo käme man hin, wenn man bei einer Kriegsaushebung wegen aller Pferde, von denen man glaubt, sie seien zu wenig entschädigt, an Regierung und Landtag herantreten wollte? Komm.-Mit. Heißlauff schlägt dem Vorredner an, die Kommission sei sehr sorgfältig und gewissenhaft vorgegangen.

Berichterstatter Bierneisel hält den Kommissionsantrag aufrecht.

Fehr. v. Wenningen und eine Anzahl weiterer Mitglieder beantragen Uebergang zur Tagesordnung. Dieser Antrag wird mit Mehrheit angenommen.

Fehr. v. Gölter berichtet über die Petition des Vereins der Mithrasvereine und Bienen und Bienenzüchter mit folgenden Neubeziehungen aufgeführt: Georgette: Johanna Mayer, Sulvain: Hans Gierert, Neje: Theres Müller-Meidel, Prediger: Gottfried Hagedorn.

Erhebung der Borräte an Speisefarstoffen. Wie aus dem vom Bürgermeisterrat am 21. Februar erlassenen Beschlusse hervorgeht, werden die mit Beginn des 24. Februar vorhandenen Borräte an Speisefarstoffen durch die Schutzmannschaft festgestellt. Die Erhebung findet durch Verabreichung von Haus zu Haus statt; nur die Randwirte werden nicht befragt. Sämtliche Borräte innerhalb des kommunalverwalteten sind anzugeben, und zwar nur in Zentnern und Pfund. Die im ganzen Reich stattfindende Erhebung, die die Grundlage für die Verabreichung der Speisefarstoffe bis zur nächsten Ernte bildet, ist von großer Wichtigkeit. Es ist dringend nötig, daß jedermann seine Borräte genau (sogar bevor der Zähler erscheint) feststellt und sie wahrheitsgemäß angibt. Sollte jemand bei der Befragung übersehen oder nicht angetroffen werden, so ist er verpflichtet, wenn er Borräte besitzt, diese unverzüglich bei den Gemeindefunktionären oder beim städtischen Statistischen Amt (Zehnerstraße 98) anzumelden. Wer die Befragten gegebenen Vorschriften nicht befolgt, setzt sich empfindlicher Strafe aus.

Es folgt nun die Beratung über die Zweite Denkschrift der Großh. Regierung über ihre wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen. Berichterstatter Fehr. v. Gölter erstattet Bericht für den abwesenden Fehr. v. Vorach über die beantragten Maßnahmen und dankt in warmen Worten der gesonnenen badischen Beamten. Die Kommission beantragt, die Petitionen der 4 Beamtenevereine der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, über die Eisenbahnerpetition zur Tagesordnung überzugehen.

Beide Anträge werden angenommen. Fehr. v. Wenningen berichtet über die Maßnahmen auf dem Gebiete der Landwirtschaft und zollt der Großh. Regierung die Anerkennung, daß sie ihre Maßnahmen in weitestgehender Weise getroffen habe.

Fehr. v. Gölter berichtet über die Maßnahmen betr. Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei und bedauert die ablehnende Haltung der Regierung in der Schälwaldfrage. Bei der Zulassung von Ausländern zur Jagd in Baden wisse man nicht, ob nicht hinter einem Schweizer ein verkappter Franzose stehe.

Minister Fehr. v. Bodman: Das Bedauern des Berichterstatters über das Verhalten der Regierung in der Schälwaldfrage muß auf einem Versehen des Berichterstatters beruhen. Er habe erklärt, daß die Regierung bei der Reichsregierung des Interesses der Schälwaldbesitzer nachdrücklich vertreten werde. Er habe also den Antrag nicht abgelehnt. Die Regierung habe nach den Erfahrungen des Krieges ihren früheren Standpunkt fallen lassen, daß die Schälwaldbesitzer zu einem anderen Betrieb übergehen sollten. Bezüglich der Zulassung oder Ausschließung der Ausländer von der Jagd sei jetzt schon bestimmt, daß solche in militärisch wichtigen Gebieten nicht zugelassen werden. Ueber die Frage der Ausschließung von Ausländern überhaupt könne jetzt noch kein Beschluß gefaßt werden.

Berichterstatter Fehr. v. Gölter gibt das Versehen an. Hier wird um 1 1/2 Uhr abgebrochen. Fortsetzung nachmittags halb 4 Uhr.

Jum feierlichen Schluß des Landtags

Sind bereits die üblichen Anordnungen ergangen. Der feierliche Schluß des Landtags findet am Samstag, 26. Februar, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal der Zweiten Kammer statt. Der Zutritt ist nur durch Einladungen zu erlangen, welche, soweit der Vorrat reicht, auf den Archivariaten der Kammer zu haben sind. Die Ansätze sämtlicher Wagen am Ständehaus, die bis 9 1/2 Uhr beendet sein muß, erfolgt von der Kaiserstraße her. Die feierlichen Wagen fahren durch die Ständehausstraße nach der Herrenstraße und stellen sich in der Erbsengasse vor der katholischen Kirche auf. Die Abfahrt erfolgt durch die Ritterstraße vor das Portal des Ständehauses zur Kaiserstraße. Um 9 1/2 Uhr versammeln sich die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer in ihren Sitzungssälen. Die Mitglieder der Zweiten Kammer nehmen ihre gewöhnlichen Plätze ein, die der Ersten Kammer werden von einem Zeremonienmeister in den Sitzungssaal der Zweiten Kammer geführt. Um 10 Uhr begibt sich der Großherzog mit Gefolge ins Ständehaus, wo er von den aus einem Vizepräsidenten und 4 Mitgliedern der Ersten Kammer, sowie dem Hofkaplan, dem Staatsminister und den Mitgliedern des Staatsministeriums empfangen und in die bereit gestellten Zimmer geleitet wird. Der Eingang des Großherzogs in den Sitzungssaal erfolgt in der beschriebenen Ordnung. Die Deputationen beider Kammer geleiten den Großherzog bis zu den Stufen des Thrones. Nachdem der Großherzog durch den Staatsminister, den Ständemitgliedern die Erlaubnis zum Einsteigen, hält er die Schlussrede an die Versammlung. Darauf erklärt der Staatsminister auf Weisung des Großherzogs den Landtag für geschlossen. Die Mitglieder des Großherzogs erfolgt in derselben Ordnung wie die Ankunft.

Lokales.

Karlsruhe, 23. Februar 1916.

Großh. Hoftheater. Nach vierjähriger Pause wird morgen Donnerstag, den 24. v. M. (7 Uhr), „Das Glöckchen des Eremiten“ mit folgenden Neubeziehungen aufgeführt: Georgette: Johanna Mayer, Sulvain: Hans Gierert, Neje: Theres Müller-Meidel, Prediger: Gottfried Hagedorn.

Erhebung der Borräte an Speisefarstoffen. Wie aus dem vom Bürgermeisterrat am 21. Februar erlassenen Beschlusse hervorgeht, werden die mit Beginn des 24. Februar vorhandenen Borräte an Speisefarstoffen durch die Schutzmannschaft festgestellt. Die Erhebung findet durch Verabreichung von Haus zu Haus statt; nur die Randwirte werden nicht befragt. Sämtliche Borräte innerhalb des kommunalverwalteten sind anzugeben, und zwar nur in Zentnern und Pfund. Die im ganzen Reich stattfindende Erhebung, die die Grundlage für die Verabreichung der Speisefarstoffe bis zur nächsten Ernte bildet, ist von großer Wichtigkeit. Es ist dringend nötig, daß jedermann seine Borräte genau (sogar bevor der Zähler erscheint) feststellt und sie wahrheitsgemäß angibt. Sollte jemand bei der Befragung übersehen oder nicht angetroffen werden, so ist er verpflichtet, wenn er Borräte besitzt, diese unverzüglich bei den Gemeindefunktionären oder beim städtischen Statistischen Amt (Zehnerstraße 98) anzumelden. Wer die Befragten gegebenen Vorschriften nicht befolgt, setzt sich empfindlicher Strafe aus.

Letzte Nachrichten

Athen, 23. Febr. (B.L.B.) Meldung der Agence d'Athènes. Verschiedene ausländische Zeitungen haben die Nachricht gebracht, der frühere Ministerpräsident Theotokis sei einer Vergiftung erlegen. Diese Nachrichten sind vollkommen falsch. Theotokis ist an den Folgen einer Infektionsgrippe gestorben.

London, 23. Febr. (B.L.B.) Der Coroner des Bezirks Deal ließ sein Leichenöffnungsgericht über die bei dem letzten Luftanriff getöteten Personen abhalten, da seiner Meinung nach der Tod infolge einer Kriegshandlung eingetreten war.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 23. Febr. (B.L.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An den verschiedenen Fronten ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 23. Febr. (B.L.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Im Artois hat der Feind nach einer heftigen Beschussung, wie schon gestern angekündigt worden ist, gegen Ende des Tages einen starken Angriff auf unsere Stellung im Walde von Ghiesny unternommen. Er ist in unsere Graben erster Linie eingedrungen, die auf einer Front von etwa 800 Meter vollständig zerstört waren, und an einigen Punkten in unsere zweiten Graben, von denen er nach einem Gegenangriff unserer Seite nur noch einige Teile besetzt hielt. Der Feind, dessen Stärke auf sieben Bataillone geschätzt wird, erlitt durch unsere Sperrfeuer und durch das Feuer der Infanterie und Maschinengewehre beträchtliche Verluste. Südlich von Melcourt hat der Feind eine Mine zum Springen gebracht, deren Zünder wir besetzt haben. Nach verstärkter Artillerieartillerie in der Gegend von Verdun haben die Deutschen gegen Tagesende unsere Stellungen südlich von Verdun für kurze Zeit zwischen dem Walde von Soumet und Herbecois angegriffen. Sie setzten in einigen Teilen unserer vorgeschobenen Graben Fuß, stießen aber nicht bis zu dem zweiten Graben vor; sie wurden durch unseren Gegenangriff zurückgedrängt. Wir machten etwa 50 Gefangene. Südlich von Seppois wurden zwei Angriffe der Deutschen abgelehnt. Nördlich starke Artillerieartillerie an der Front bei Chapelette und Van de Sapt. Ein Zepellinflugzeug überflog gestern Abend Lunéville und warf einige Bomben ab, die wenig Sachschaden anrichteten. Verluste von unseren Fliegern, wandle es sich noch.

Paris, 23. Febr. (B.L.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: In Belgien Beschussung der feindlichen Schützengräben südlich von Voelvinge. Im Artois veränderte sich sehr reichlicher Schneefall jede Anzeigebewegung. In der Champagne führten wir ein Sperrfeuer auf die feindlichen Werke südlich von Noyon aus. In der Gegend südlich von Verdun richteten die Deutschen nach heftiger Beschussung auf beiden Flankseiten im Laufe des Tages eine Reihe äußerst heftiger Infanterieangriffe gegen unsere Front zwischen Verdun und Herbecois ab. Alle Angriffe gegen Verdun und Herbecois wurden abgelehnt. Zwischen diesen beiden Punkten konnte der Feind unter beträchtlichen Verlusten für ihn den Wald von Soumet und einen Vorprung besetzen, den unsere Linie nördlich von Soumet bildet. Nordwestlich von Fromegny veränderte unser Sperrfeuer einen in der Vorbereitung befindlichen Angriff, sich zu entwickeln. Nördlich lebhaftes Artillerie der beiden Artilerien in der Gegend von Van de Sapt und westlich von Villeret.

Ein englischer Zerstörer gesunken.

Amsterd., 23. Febr. Der Korrespondent der Telegraphen-Union meldet, daß der moderne englische Torpedobootszerstörer „Hind“ an der Westküste auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. (Der Zerstörer „Hind“ gehörte zu einer Reihe in den Jahren 1911-12 gebauter Schiffe; er hatte 76 Mann Besatzung.)

Kriegsmilde englische Abgeordnete.

London, 23. Febr. (B.L.B.) Unterhaus. Ergänzende Meldung: Bei der Einbringung der neuen Kreditvorlage sagte Ministerpräsident Asquith noch: Die ursprünglich eingelegte Kriegspartikommision beschränkte ihre Kontrolltätigkeit auf die Ausgaben der Zivilreserven. Seit einiger Zeit bestehen drei andere Kommissionen zur Beaufsichtigung der Ausgaben der See- und der Luftverwaltung, sowie des Munitionswesens. Diese Kommissionen sind aus Männern mit großer Geschäftsverfahrung zusammengesetzt. Es wurden sehr große Ersparnisse erzielt. In der Debatte sagte Major Johnson (lib.), das Parlament habe das Recht zu erfahren, wie die Lage mit Bezug auf den Feind

sei und ob eine ehrenvolle Möglichkeit bestehe, diesen endlosen Kampf zu beenden. Wenn der Vorrat an Wertpapieren erschöpft sei, müßte die notwendige gewaltige Summe durch den Ausfuhrhandel aufgebracht werden. Die Ziffern seien alarmierend. Die Regierung habe keine bestimmten Maßregeln ergriffen, die die Lage erfordere. Die Regierung werde größtenteils nicht aus Vertrauen, das sie einflöße, sondern aus Patriotismus unterstützt. — King (lib.) bedauert, daß Asquith nicht mehr über den Fortschritt der Kriegsführung und der Politik der Verbündeten gesagt habe. Der Redner habe in den Reden des Ministers keine Hoffnung auf einen militärischen Sieg entdecken können. Der Krieg werde ein Erschöpfungskrieg sein, und die Politik, welche die Regierung verfolgte, werde England nicht in den Stand setzen, länger auszuhalten als der Feind.

Neue Einfuhrzölle.

London, 23. Febr. Der Daily Telegraph erfährt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach das nächste Budget neue Einfuhrzölle enthalten werde.

Die Interparlamentarische Konferenz verschoben.

London, 23. Febr. (B.L.B.) Der Daily Telegraph meldet, daß die Interparlamentarische Konferenz der Verbündeten, die vom 6. bis 8. März in Paris hätte stattfinden sollen, auf die Tage vom 27. bis 29. März verschoben wurde, weil die russischen Vertreter nicht früher nach Paris kommen können. Die Konferenz soll über den Handel und die kaufmännischen Beziehungen nach dem Kriege beraten.

Wilson und der Kongreß.

Amsterdam, 23. Febr. (B.L.B.) Wie die Times aus Washington erfährt, wird die letzte Konferenz im Weißen Hause viel beschleunigt. Ueber die Beratungen, bei denen Wilson, der Präsident des Senats und einige einflussreiche Parteiführer anwesend waren, wurden verschiedene Meinungen geäußert, u. a. die, daß Präsident Wilson den Kongreß notwendig brauche, um die Verantwortung für den Beschluß, die Amerikaner von Mexiko auf bewaffneten Handelsschiffen Kriegsführender zu warnen, von sich abzuwälzen.

Handelsteil

Wertpapiere.

Berlin, 23. Febr. (B.L.B.) Börsenstimmung: Bild. Der sehr stille Markt war die Rückgehaltung im Wertverfall nicht ganz einseitig. Für Deutsche Erdölaktien, Oberbedarf, Rheinisch Bergbau und einige andere Werte zeigte sich zu höheren Kursen mäßige Nachfrage, wogegen die übrigen Aktienwerte zum Teil wenig verändert, teils etwas abgewertet waren. Rentenwerte im allgemeinen wenig verändert.

Dividenden.

Berlin, 23. Febr. (B.L.B.) Der Ausschicht der Spritfabrik, Aktiengesellschaft, hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1914/15 eine Dividende von 24 Prozent vorzuschlagen. Bremen, 23. Febr. (B.L.B.) Der Ausschicht der Daimler Motorenfabrik (Kriegsmarine) beschloß, eine Dividende von 14 Prozent vorzuschlagen.

Hierzu:

Blätter für den Familientisch Nr. 7

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Februar, Barometer, Thermometer, relative Feuchtigkeit, Bewölkung, Wind. Data for 22. and 23. Februar.

Höchste Temperatur am 22. Febr. 0,6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht -6,2. Niederschlagsmenge des 23. Febr. 7 1/2 Uhr früh 3,7 mm. Schneehöhe am 23. 7 1/2 Uhr früh 4 cm.

Korrespondenzliche Witterung am 24. Februar: Schneefälle, rauhes Frostwetter.

Wasserstand des Rheins am 23. Februar früh: Schusterinsel 198, gefallen 14. Reßl 332, gefallen 21. Maxau 548, gefallen 53. Mannheim 580, gefallen 36.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme... Max Schätzle Landwirt. Karlsruhe-Beltheim, den 23. Februar 1916. Christine Schätzle, geb. Müller.

Friedr. Adam, Damenschneiderei empfiehlt sich zur Anfertigung von 463 Jackenkleider u. Mäntel (Nähe Schlossplatz) Adlerstrasse 1, II. St.

Neues Requiem! Den für das Vaterland + Gestorbenen gewidmet. Soeben erschienen und durch unsern Kommissionsverlag beziehbar! B. Wassmer: Requiem mit Libera. Verlag der A.-G. „Badenia“ Karlsruhe.

Städtisches Nahrungsmittelamt. Verkauf von Fischen in der Fischmarkthalle am Donnerstag von 3 1/2 bis 7 Uhr und Freitag von vormittags 8 Uhr ab. Verkauf von Bier verläuft in der Sofien-Straße 96/98 am Donnerstag von 3 bis 6 Uhr und in der Georg-Friedrich-Straße am Freitag von vormittags 8 Uhr ab.

Bei Einkäufen und Bestellungen die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf den „Badischen Beobachter“ beziehen zu wollen.

Verfündigungstafel. Holz-Versteigerung des Forstamts Durlach am Samstag, den 26. Februar, früh 9 Uhr, in der Schöbel'schen Halle in Durlach aus dem Inventar des Forstamts, 1. Abt. 5, Amdenbach und 16, Amdenbach: 30 Stück buchene Bogenstangen; 13 Stk. buchene Nutzstämme, 1,20 m lang, 3 Stk. Eichenstämme; 452 Stk. buchene, 11 Stk. eichene, 5 Stk. gemildete und 3 Stk. Nadelstämme; 78 Stk. buchene und 15 Stk. gemildete Brühl; 3025 Stk. buchene Weiden und einige Lese Schlagbaum. Fortw. wart Bauer zeigt des Holz.

Willkommene Gaben für Soldaten im Felde: Seife, Seifenpapier, Blechbüchsen mit Seife, Waschlappen, Rasierseife, Kurasit (gebrauchsfertige Rasiercreme), Zahnpasta, Zahnbürsten, Kaloderma, Borvaselin, Karlsruher Wasser in Taben, Taschenspiegel, Taschenbüchsen, Taschenkämme, Korzen usw. usw. Luise Wolf Wwe., Karlsruhe, 4 Karl-Friedrichstrasse 4 635 Ecke Zirkel.

Trauer-Bilder, -Karten etc. in sehr grosser Auswahl liefert raschest Druckerei Badenia, Karlsruhe.